D·e·r·K·o·m·e·t

1. Jahrgang ··· 1919 ··· Februar ··· Blatt 5

Ich bin das Horchen und bin der Hauch
ich bin der Wille und bin der Wuchs,
ich bin die Sehnsucht und bin der Sieg,
ich bin der Weg und bin die Heimat
Eins und Alles.

Aber ich habe noch einen Tag vor dem Tod,
zu wachen, zu erwidern, mein Unverlöschliches zu leben.

Du erahntes All voll unermeßlicher Mächte,
ich bin in dir ein unmächtiges Winziges, ich bin in dir dein unermeßliches Widersein.
Von allem Willen der Welten, von aller webenden Gewalt, von aller Fülle der Wunder war in mich gemessen,
und es wird bald vorbei sein.
Aus dem, was ich war, wird wieder werden,
aber heute habe ich vor dem Tod noch einen Tag!

Mir ists wohl geworden in unsäglicher Beseeligung,
denn ich habe Alles unverlöschlich geliebt.

Ich habe auf meiner Stufe stark gestanden,
und voll Morgenmut meine Stärke gestemmt in die Wurzeln der Welt,
in unfaßbare Pracht emporgefühlt, hinübergeahnt ins Überunendliche.

Ich habe unverlöschlich geliebt mein unermüdliches Mühen, mein lachendes Erlangen, – herrliche Höhe,
über wissendem Willen, über Trieb und Träumen
einzig, einig, selbstbeseeligt vollergreifende Fühlkraft.

Exemplar Nr. 9 der numerierten Sonderausgabe.

Ich habe unsagbar geliebt mein Erwachen, –
lauterstes Wahrsein, dankbare Reinheit, seeliges, heilig reiches Dasein,
innigste Macht, markdurchrinnend erschütterndes Geschenk – unerschöpfliches Erschauen,
unendliches, reinstes Einssein im Einen, einig im Ewigen, Eins und Alles!

Und ich habe unverlöschlich geliebt alle endlos wandernde Wandlung jegliches Lebens, –
Zehren und Zeugen, Leben für Leben gewandelt, Gestein, Gewächs, Geschöpf,
Tod-Wandlung, Wuchs-Wandlung, Ring zu Ring, ewig und einig,
von Strömen zu Strömen, von Strahlen zu Strahlen, von Staub zu Staub:
suchende Sehnsucht, Entgegensuchen, ewig erwidert, – Erfüllungswandlung.

Ich habe unverlöschlich geliebt alle Arten der Erden, Gestein und Gestirn,
Gewebe der Welt, sterbende Sterne, säende Sonnen, – Sehnen, Suchen des atmenden Alls.

Ich habe unsagbar geliebt allen Saft, der steigt und webt, Gestein und Gewächs und Geschöpf, –
lichtbebendes Lebensschimmern, warmer farbiger Duft alles Daseins!

Ich habe unverlöschlich geliebt alles Leuchten und Lechzen, alle Stimmen und alles Stumme, allen Schlummer, alle Flammen,
alles Dämmern und alles Kämpfen, alles Linde und alles Lodernde, alles Wehrlose und alles Würgende, alles Welken, allen Wuchs,
alles Flehen, alle Freude, allen Ruf und alle Ruhe, allen rasenden Schrei, und alles verschleierte Raunen. . . . .

Der Hilfschrei eines kranken Kätzchens hat mir die Welt finster gemacht.
Die Singfreude eines frohen Finken hat mir über einen Wald voll Licht geleuchtet.

Und ich habe unverlöschlich geliebt Euch, Alle, Menschen, Meinesgleichen,
euch, die mir gleichen, wie das Tier dem Tier gleicht,
euch, die ihr mir gleicht, wie das Göttliche dem Göttlichem. –

Ich habe unverlöschlich geliebt all unser Suchen und unsere Flucht, all unser Tasten und unsre Tat, unsre Flüge, unsern Sieg, –
und die nachtwandelnde Notwendigkeit, rächend und gerecht, verheerend, verheilend.

Ich habe all eure Habe in mir gehabt, all euer Jauchzen und Schluchzen hat gebrannt in meiner Brust.
All euer Schlechtes über alle Erde hin hat mich geschnitten tausendfach,
all euer Gütiges über alle Erde hin hat mich durchblüht tausendfach.

Ich habe heiß in meinem Herzen gehalten alles Bittende, Innige, Hoffende und alles Hassende, Irrende, Dankloſe,
und ich habe eure Funken gesehen in jedem Dürftigsten, Düsterſten von euch, – in Jedem.

Und ich habe unverlöschlich geliebt alles Größte und Geringste in uns – das wird bald vorbei sein.
Unsre Stärke wird verströmen, unsre Siege werden versunken sein, – unversinkbar versunken,
denn aus uns will wieder Unendliches werden.

Aber wir haben einen Tag vor dem Tod,
zu erwachen, zu erwidern, zu zehren, zu zeugen, zu heischen und zu helfen, zu säen, zu sein.

Ich habe euch Alle und Alles unverlöschlich geliebt in all unsrer endlos webenden Wandlung, –
Tod-Wandlung, Wuchs-Wandlung, Ring zu Ring, ewig und einig,
Strom zu Strom, Strahl zu Strahl, Staub zu Staub:
suchende Sehnsucht, Entgegensuchen, ewig erwidert, – Erfüllungswandlung.

Meine Mühe, meine Mächte, mein müssendes Vermächtnis möchte ich sagen an meinem Tag.
Der wird bald vorbei sein.
Aber ich habe Alles unverlöschlich geliebt.

Ein Komet

geht in den beständigen Zustand einer Sonne über. Er zieht dann allmählich rund um sich Planeten an, die noch mit keinem Zentrum verbunden sind, und so wird, in Millionen von Jahren ein Sonnensystem gebildet. –

(H. P. Blavatzky in der Geheimlehre.)

Der Komet-Kreis

ist eine Gemeinschaft des Geistes und der Erkenntnis durch Intuition, nicht durch Reflexion; er begann im Jahre 1917 in kleinstem Umfang durch das gesprochene Wort unter dem Zeichen der weißen Chrysantheme. Im Oktober 1918 veröffentlichte Dietrich ein erstes Flugblatt. Im Februar 1919 übernahm der Dresdner Verlag von 1917 den Vertrieb, die Blätter November bis Februar wurden nachgedruckt. – Inzwischen wuchs der Kreis beständig, so daß für den 2. Jahrgang des Flugblattes bereits Ausgaben in verschiedenen Sprachen vorgesehen sind.

Im Dresdner Verlag von 1917 erschienen Heinar Schillings Sklaven im Neudruck, ein dramatisches Gedicht, das in die Doppelwelt von Ober- und Unterbewußtsein des Menschen führt. Ernst Scherbel veröffentlichte im „Verlag der Wende" sein Werk „Die Sünde des Ewigen."

Der Inhalt dieses Blattes ist das Vermächtnis von Hermann Graedner, dem Dichter der „Anna Weber" und des „Ulz Urbach".

Preis 1 Mark.